



Veränderliche Formationen

leichte Säcke - schon der lapidare Titel, den Seraphina Lenz für ihre Rauminszenierungen aus selbstgefertigten Papierkörpern gewählt hat, steht stellvertretend für den Ansatz der Bildhauerin, mittels einfacher Sachverhalte komplexe skulpturale Setzungen vorzunehmen. Dies erwirkt die Künstlerin hier, indem sie schlanke, luftgefüllte Hüllen aus Pergamin in leicht veränderlicher Höhe an dünnen Drähten von der Decke abhängt. Einander ähnlich, aber niemals identisch, ergänzen sich die schwebenden Körper zu variablen Formationen, die den Raum nach eigenen Maßgaben - nämlich entschieden unter dem durchschnittlichen Maß eines erwachsenen Menschen - neu strukturieren.

Gerade die simultane Installation an den beiden fußläufig benachbarten Orten in Drensteinfurt veranschaulicht dabei das große Spektrum an Möglichkeiten, das sich durch die Vervielfältigung und variierende Anordnung einer einzigen Grundform ergibt. So hat Seraphina Lenz in der ehemaligen Synagoge aus etwa 50 Säcken ein raumgreifendes Geschwader geschaffen, während sie ihren Eingriff in der Alten Post auf ein Spalier von Holzbalken ausgerichtet hat, das den Raum der Länge nach in drei Segmente unterteilt. Unter Aussparung der mittleren Schneise hat sie hier die doppelte Anzahl von Säcken so arrangiert, daß nicht nur die Balken umspielt, sondern auch die verbleibenden Seitenzonen ausgefüllt werden.

Dabei ist es diese Dynamik der jeweils neu getroffenen Inszenierung, die sich unmittelbar auf den Betrachter, seine Wahrnehmung und Bewegung überträgt. Denn je nach Abstand und Zwischenraum ergeben sich unterschiedliche Wege durch oder um das Labyrinth herum - ein Parcours, der sich oft nur schrittweise vermittelt, da die Säcke, auf Augenhöhe befindlich, den Blick in den Raum immer wieder verstellen. Und doch ist dieser Eingriff von spürbarer Leichtigkeit bestimmt. So versetzt schon der Luftzug, den der Betrachter durch seine Bewegung erzeugt, die Körper in eine sachte Schwingung, erzeugt mitunter auch Berührungen, wie man sie - ganz nach individueller Gangart - entweder zu vermeiden oder gar zu provozieren sucht.

Aber auch die skulpturale Beschaffenheit der Raumkörper selbst unterstreicht den Eindruck der Schwerelosigkeit, indem sie das Verhältnis von Innen und Außen, von Kern und Hülle auf eigentümliche Weise außer Kraft setzt. Denn wenn sich ihre Gestalt auch wesentlich der Füllung verdankt, so beinhalten die Säcke doch nichts anderes als das, was sie (und uns) umgibt. Statt also Raum zu verdrängen, umgreifen sie ihn in geschlossenen Kammern.

Zuvor von Hand gestaucht und nur annähernd prall mit Luft gefüllt, sind die zarten Papierhüllen dabei von vielgestaltigen Knitterspuren überzogen. Dadurch bilden ihre Oberflächen ein lebendiges Relief, das sich durch die wechselnde Perspektive des Betrachters, aber auch durch den Wechsel des (Außen-) Lichtes, der Wetterverhältnisse und Tageszeiten im Zustand permanenter Veränderung befindet. Und auch in dieser Eigenschaft machen die beiden Formationen deutlich, daß sie nicht einseitig auf den Raum hin ausgerichtet sind, sondern ihn mit ihrer stillen, stets veränderlichen Anwesenheit verwandeln.



Stefan Rasche